

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Jahrespreis 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.  
Mit Postverendung:  
Jahrespreis 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erkennet jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die fünfmal gewaltete Zeile 12 h. bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mitt. g.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummern kosten 10 h.

Nr. 144

Dienstag, 29. November 1904

43. Jahrgang.

## Das fehlte uns noch!

Marburg, 29. November.

Wenn einmal ein Herrenhäusler aufsteht, um eine Tat zu vollbringen, dann muß immer auch das ganze Volk sich erheben, um den Anschlag der Herrenhäusler zunichte zu machen. Denn es ist immer ein Anschlag gegen die freien Volksrechte, den der Herrenhäusler im Schilde führt, wenn er sich einmal von dem Totterbette seines überflüssigen politischen Daseins erhebt. Eigentlich darf ihm deswegen kein Vorwurf gemacht werden, denn er ist ja kein Volksvertreter, nicht einen einzigen Wähler hat er hinter sich, — er wird nicht vom Volke gewählt, sondern vom Kaiser ernannt. Und deshalb ist es auch nicht sein Amt, sich um die Interessen des Volkes zu kümmern; eine andere Marschroute gilt für ihn, als für den Mandatar des Volkswillens und weder dem Bürger noch dem Bauer oder Arbeiter braucht er Rechenschaft abzulegen über sein Tun und Lassen im Hause der Kuratoren Oesterreichs. Als Bögte, die nur dem Kaiser untertan sind, stehen sie dem Volkswillen in Oesterreich gegenüber und wenn die Volksbrandung noch so stürmisch an das Zwinguri Herrenhaus schlägt — der „Rat der Alten“ dort oben bleibt ungerührt und starrt verständnislos nach unten hinab, wo das Leben mit seinen tausendfältigen Forderungen stürmisch pulsiert. Wenn aber einer aus der feudalen Klasse oder aus der Hofkamarilla dem altersschwachen Räte durch ein Augenblinzeln einen Befehl kundtut, dann werden die politischen Greise plötzlich lebendig, Leben strömt ein in die nickenden

Pagoden und sie roffen sich auf zu einer Tat, welche dem Verlangen und dem Interesse der Bevölkerung schnurstracks zuwiderläuft. Auch heute hören wir von einer solchen Tat, gegen welche hoffentlich alle Kreise, welche im Besitze wenigstens eines kümmerlichen Bestandteiles freiheitlicher Gesinnung sind, in der schärfsten und unzweideutigsten Weise Stellung nehmen werden. Die Herrenhäusler planen nämlich ein Attentat auf die Geschworenengerichte, sie wollen die durch die Presse begangenen Ehrenbeleidigungen der Kompetenz der Geschworenengerichte entziehen! Und weite! Diese den Schwurgerichten entzogenen Verhandlungen sollen über Antrag des Klägers geheim durchgeführt werden und den Blättern soll die Veröffentlichung des Verhandlungsberichtes untersagt werden! Lange schon lag ein solches Attentat auf die ohnehin schon brüchige freiheitliche Gesetzgebung einer besseren Zeit in der Luft; über den Wunsch einiger degenerierter Feudaler gaben sich die Herrenhäusler dazu her, es seiner Verwirklichung entgegenzuführen. Und wieder sehen wir die früher genannten Triebkräfte, welche die blutleeren Herrenhäusler, diese Auslese dessen, was das Volk nicht will, zu einem Vorstoße gegen die eine, noch erhaltene freiheitliche Institution bewegen. Es handelt sich nämlich um die „Ehre“ einiger privilegierter, mit moralischen und physischen Schlotterbeinen ausgestatteter, „hochmöggender“ Degenerationsmenschen, welche jedes Duell „verabscheuen“ und ihre etwa angegriffene Ehre im Gerichtssaale, aber mit sorgsamem Ausschluß der Öffentlichkeit, reparieren lassen

wollen. Diese Clique weiß ganz gut, warum sie die Öffentlichkeit, warum sie unter gewissen Umständen Ergebnisse des Beweisverfahrens zu scheuen hat und wenn man bedenkt, was für Skandalgeschichten gerade aus jenen Hofkreisen in den letzten Jahren in die Öffentlichkeit drangen, so wird man sofort wissen, warum diese Clique die Forderung aufstellt, den Volksrichtern die Judikatur zu entziehen und sie Einzelrichtern zu übertragen, deren „Freiheit“ auch in derartigen Dingen bekanntlich auf dem Papier steht! Und man wird auch die ungeheuerliche Forderung nach der vollständigen Geheimhaltung derartiger Verhandlungen verstehen; jene Leute, welche in Angelegenheiten verwickelt sind, welche jener des Mattachich etc. gleichen, haben alle Ursache, wenn sie als „Kläger“ auftreten, darauf zu achten, daß sie nicht als Gerichtete den Schwurgerichtssaal verlassen! Es gibt eben hochmögende Leute, denen das Licht der öffentlichen Schwurgerichtsverhandlung zu grell ist und die sich flüchten wollen in das verschwiegene, zu diesem Zwecke von jeder Öffentlichkeit ausgeschlossene Kammerlein eines Einzelrichters, dessen Laufbahn durch seine Urteile in gewissen Fällen oft mehr beeinflusst wird, als man gemeinhin annimmt. Die Geschworenengerichte aber sind eine eiserne Mauer, an welcher der Formalismus zerschellt und jeder Druck von oben zuschanden wird; mögen sie gewissen anderen Herren nicht passen, — uns, der Bevölkerung sind sie ein Gut, welches uns wahrlich hundertmale mehr wert ist als das ganze Herrenhaus, dessen Schädlichkeit neuerdings erwiesen wurde durch den obigen Antrag.

N. S.

## Ein Opfer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

5

(Nachdruck verboten)

„Wer spricht davon?“ entgegnete der Hauptmann, die hilfessuchenden Blicke auffangend, welche seine inzwischen wieder ins Zimmer getretene jugendliche Schwägerin und der Pfarrer gleichzeitig auf ihn richteten. „Sie ist wohl aufgehoben in der Gesellschaft des Herrn Pfarrers und wird die unserige nicht vermissen.“

„Ja, geh, mein Kind“, stimmte die Frau von Stausen, durch den Beistand ihres Schwiegersohnes ermutigt, bei. „Sie begleiten doch Veronika zurück und bleiben zum Abend bei uns, lieber Pfarrer?“ wandte sie sich an den letzteren.

„Das erstere gewiß, für das zweite muß ich danken, ich habe heute am Vorabend des Marienfestes noch Messe und Beichte in der Kapelle“, erwiderte Hellborn.

„Sie brauchen den weiten Weg nicht zurückzumachen, sondern können mich zu Fräulein von Egen bringen, die ganz in der Nähe der Kapelle wohnt“, versetzte Veronika, „bitte, liebe Mutter, laß mich um 8 Uhr von dort abholen.“ Ohne eine Antwort abzuwarten, eilte sie, wahrscheinlich noch eine Einwendung seitens der Schwester befürchtend, schnell aus dem Zimmer.

Hellborn neigte sich ehrerbietig gegen die alte Dame, sehr gemessen gegen Klotilde, tauschte mit Neufville einen freundlichen Gruß und folgte dem jungen Mädchen.

„Nun denn auf Wiedersehen morgen, lieber Pfarrer“, rief ihm Frau von Stausen nach.

III.

Fräulein Klotilde von Stausen war viel zu klug, um in Gegenwart ihres Verlobten eine von ihrer Mutter ausdrücklich erteilte Erlaubnis zu bekämpfen; verdrießlich an der Unterlippe nagend, ließ sie geschehen, was augenblicklich zu ändern nicht in ihrer Macht stand, kaum hatte sich aber die Türe hinter dem Pfarrer geschlossen, so beugte sie sich zu dem Hauptmann nieder und flüsterte ihm halb zärtlich, halb schmolend zu:

„Du hättest den Beiden den einsamen Spaziergang nicht verschaffen sollen, Viktor.“

„Ich?“ fragte der Hauptmann, den Verwundernden spielend.

„Mache doch nur nicht erst den Versuch, Dich zu verstellen, es gelingt Dir ja doch nicht, mein Viktor, Du bist ja viel zu gerade und ehrlich dazu“, erwiderte Klotilde in innigem Tone.

Jetzt, wo der Gegenstand ihres Zornes ihr aus den Augen geschafft war und sie sich dem geliebten und lebenswerten Neufville frei von störenden Einflüssen gegenüberbefand, kam das ursprünglich angenehme Wesen des stolzen und leidenschaftlichen, aber warmherzigen und tüchtigen Mädchens wieder zum Vorschein.

„Gesteh es nur“, fuhr sie fort, „die Müdigkeit war nur ein Vorwand, etliche Stunden exerzieren tun doch einem Hünen wie Dir nichts.“

Sie ließ mit Wohlgefallen ihr Auge auf dem hübschen, sonnenverbrannten Gesicht ihres Bräutigams mit dem schönen kastanienbrunen Haar und Bart und den treuherzigen graublauen Augen und auf seiner kräftigen und doch geschmeidigen Gestalt ruhen.

„Ertappt!“ lachte Hauptmann von Neufville,

„nun ja, ich will es gestehen, ich bin so wenig müde, daß ich, wenn Du befehlst, mit Vergnügen noch eine mehrstündige Fußwanderung mit Dir unternehme; ich schützte die Erschöpfung nur vor, nun — verzeihe, Du hast ja soeben selbst gesagt, daß ich nicht hinter dem Berge zu halten vermag, — um den Pfarrer vor Deinen fernem Angriffen zu bewahren. Du schienst ihm heute besonders übel mitgespielt zu haben.“

„Das hat sie“, bestätigte Frau von Stausen, „der arme junge Mann hat mir aufrichtig leid getan.“

„Ich verstand zwar Deine Anspielungen nicht, aber ich sah, daß sie ihn sehr hart trafen und fürchtete, Du würdest das Spiel auf dem Spaziergange fortsetzen.“

„Es ist kein Spiel!“ rief Klotilde, beide Hände des Verlobten ergreifend, „sondern bitterer Ernst. Viktor, Mutter, seid Ihr beide denn so verblendet, nicht zu sehen, was klar vor meinen Augen liegt? Bin ich denn eine zweite Cassandra, die das Unheil herannahen sieht, ohne es abwenden zu können, weil man ihren Prophezeiungen den Glauben versagt?“

Die feierliche Sprache der jungen Dame, die umflossen vom goldenen Schein der Abendsonne, hochaufgerichtet im Zimmer stand und in dem hellen Kleide einer antiken Prophetin nicht unähnlich sah, machte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer.

„Was meinst Du nur? Was kannst Du fürchten?“ fragten beide gleichzeitig.

„Versteht Ihr mich nicht? Muß ich es Euch wirklich sagen?“ fragte sie. „O, es ist so schwer, so beschämend, es auszusprechen, und doch, es muß

## Politische Umschau.

### Der Eindruck der Innsbrucker Vorgänge im Reich.

Der über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus bekannte Schriftsteller Georg Hirth, der auch Herausgeber der Münchner Wochenschrift „Jugend“ ist, schreibt in diesem Blatte zu den Innsbrucker Vorgängen:

„Die italienische Schießerei hat wenige Meilen von der Grenze des deutschen Reiches stattgefunden.

Was soll daraus werden, wenn Oesterreich so fortfährt, sein wichtigstes Staatsinteresse — den Zusammenhang durch deutsche Sprache und Kultur — zu vernachlässigen? Wenn es fortfährt, für je vierzig romanische oder slavische Beamten eine fremdsprachige Schule inmitten deutscher Bevölkerung zu errichten? Wenn es fortfährt, die Grenzlande einer Bureaucratie preiszugeben, die von den Lebensbedingungen der Monarchie keine Ahnung hat? Wenn es überall den Wurmfisch am deutschen Baume befördert, statt ihn zu bekämpfen?

Hat der österreichische Staat — abgesehen von der Pflicht seiner Selbsterhaltung — ein ideales, historisches oder politisches Recht, die natürlichen Bollwerke unseres Deutschen Reiches verwahrlosen zu lassen? Hat diese Verwahrlosung einen vernünftigen Sinn? Oder birgt sie nicht vielmehr den Anlaß zu schlimmen Verwicklungen in der Zukunft, welche ebenso für den österreichischen Kaiserstaat wie für das Deutsche Reich verhängnisvoll werden können.“

### Unglaublich!

In Teplitz fand am Sonnabend eine judenliberale Versammlung statt. In der Entschliebung, die von der Versammlung angenommen wurde, fand sich der merkwürdige Satz, es sei notwendig, „daß der Biererausschuß der deutschen Parteien an der bisher bekundeten Wahrung der Rechte des deutschen Volkes und an der bestehenden Einmütigkeit in seiner Beurteilung der Stellungnahme zur Regierung festhalte.“ Ob wohl die Leute, die diesen Wahnsinn in die Öffentlichkeit schrien, eine Empfindung für Lächerlichkeit besitzen? Der Biererausschuß — und „bisher bekundete Wahrung der Rechte des deutschen Volkes“! Und das will auch eine politisch reife Wählerschaft sein!

### Eingegangen.

Die ehemalige „Ostdeutsche Rundschau“, später „Deutsches Tagblatt“ und schließlich „Neues Deutsches Tagblatt“ genannt, hat mit den Abnehmern auch den Geist aufgegeben. Den Geist gab dieses Blatt eigentlich schon früher auf, die Abnehmer, wenigstens die spärlichen Reste der ehemaligen Abnehmerzahl, wollte das Blatt aber nicht aufgeben, bis es dazu durch seinen gewaltigen Nieder-

sein, Ihr müßt es hören, damit Ihr mir endlich beisteht, größeres Unglück zu verhüten. Der Pfarrer —

Sie stockte. „Nein, ich vermag den Frevler nicht auszusprechen im Angesicht des Tages, nicht während Deine klaren, ehrlichen Augen auf mir ruhen! Wende Dich ab, Viktor, sonst kann ich nicht reden!“

Sie verbarg ihr Gesicht an der Schulter ihrer Mutter und sagte: „Hellborn liebt Veronika und sie erwidert diese Neigung.“

Klotilde hatte leise, kaum hörbar gesprochen, dennoch wirkten ihre Worte, als hätte plötzlich ein frohender Donner das Zimmer in seinen Grundfesten erschüttert. Der Hauptmann sprang auf und starrte mit weit aufgerissenen Augen und offenem Munde auf seine Verlobte, Frau von Staufen schleuderte die Tochter mit einer Geberde des Entsetzens von sich.

„Hellborn ist ein Geislicher!“ stammelte der Hauptmann.

„Hört er darum auf, ein Mensch zu sein?“ fragte Klotilde dagegen.

„Wie kannst Du es wagen, mein reines, unschuldiges Kind so zu beleidigen!“ rief Frau von Staufen.

„Gott behüte mich, Veronikas Unschuld, ihre Reinheit nur mit einem Wort, einem Gedanken anzutasten“, sagte Klotilde, „aber eben in ihrer Unschuld liegt die Gefahr. Sie liebt Hellborn, ohne es zu wissen, hat ihn geliebt seit der Kindheit frühesten Tagen.“

(Fortsetzung folgt.)

gang gezwungen wurde. Sie war einst ein sehr schneidiges Kampfblatt, die „Ostdeutsche“; dann aber kam die Zuckergeschichte und die geistige Umwandlung in ein anderes Blatt; vor einiger Zeit wurde es neuerdings umgewandelt. Den gezuckerten Schnittlauch auf allen Parteisuppen wollten die Leser aber schließlich nicht mehr genießen; sie ergriffen scharenweise die Flucht und daran starb das Blatt, das einst als radikales so viele Freunde sich erobert hatte.

## Der Krieg in Ostasien.

Statthalter Alexejew — unschädlich gemacht.

Wie amtlich aus Petersburg gemeldet wird, hat der Zar dem ehemaligen Statthalter im fernen Osten, Admiral Alexejew, den Georgs-Orden dritter Klasse verliehen. Der vor kurzem noch allmächtige Bizetkönig von Ostasien, welcher am Jarenhofe eine so einflußreiche Rolle gespielt hatte, ist vor wenigen Tagen seines Amtes als Statthalter enthoben und in den Reichsrat berufen worden, wo seiner aktiven Tätigkeit ein Ende bereitet wurde. Durch die nun erfolgte Verleihung des Georgs-Ordens dritter Klasse an den ehemaligen Chef der gesamten russischen See- und Landstreitkräfte im fernen Osten hat der Zar indirekt auch ein Urteil über die militärische Tätigkeit Alexejews in Ostasien gefällt. Er verlieh seinem ehemaligen Statthalter den Georgs-Orden dritter Klasse, wiewohl eine solche Auszeichnung, wie täglich aus dem „Russkij Invalid“ zu ersehen ist, auf dem Kriegsschauplatz in der Mandschurei jedem Untermilitär zu teil wird. Der wirtschaftliche Ruin des Operationsgebietes.

Das Neuterische Bureau meldet vom 26. d. aus Mukden: Die Gegend sei auf 30 Kilometer von der russischen Armee ausgefogen; das Militär requiriere alle Kohlen- und Getreidevorräte. Aus der Zentralmandschurei wende sich die Bevölkerung nach der östlichen Gegend und nach Hainmintin. Die Dörfer verschwinden schnell vom Erdboden. Russische Spekulanten errichten Strohlager. Es wird über Erpressungen der Armeelieferanten geklagt.

## Tagesneuigkeiten.

(Einen komplizierten Selbstmord) beging in Karlsruhe ein Privatmann. Zunächst öffnete er in seiner Wohnung den Gashahn; hierauf schnitt er sich mit einem Rasiermesser die Pulsader der linken Hand durch und schließlich erhängte er sich. Der Selbstmörder hat sein heißersehntes Ziel erreicht.

(Die Rache des Chemannes.) Aus Petersburg wird dem „N. W. Tgl.“ berichtet: Der Kaufmann Nikolaus Karetnikow, welcher seine Frau bei einer Zusammenkunft mit ihrem Liebhaber, dem Gardeoffizier Swan Smirnow, übertrachte, nahm an demselben in grauenerregender Weise Rache. Er übergieß ihn mit Benzin und zündete ihn an. Im Augenblicke flackerte der unglückliche Offizier wie eine lebende Fackel auf und endete unter fürchterlichen Martern. Karetnikow stellte sich selbst dem Gerichte, das ihn in Haft behielt.

(Dr. Johns Ernennung) zum Erzbischof von Belusia (am Nil) qualifiziert sich, genau befehen, als ein feiner Witz des Papstes. Dr. Johns dortige Schäflein, Araber, gehören bekanntlich gleich ihm der semitischen Rasse an und so ist endlich wieder vereint, was nie hätte getrennt werden sollen. Der „Judenchrist“ hat also endlich eine für ihn passende Diözese gefunden.

(Schutzmann, zahlen!) Der Simplizissimus schreibt: Wer in Leipzig auf offener Straße seine Bedürfnisse befriedigt, erhält ein Strafmandat von 3 Mark, kann aber auch die Angelegenheit sofort erledigen, indem er dem Schutzmann seine Mark gegen Quittung auszahlt. — Eines Nachts war auch ein Student in der Stimmung, in der man ohne Skrupel eine Strafenecke benützt. In der Nähe steht ein Schutzmann und wartet auf den Augenblick, wo er seines Amtes walten kann. Doch der Student hat ihn längst bemerkt und ruft mit Donnerstimme: „Schutzmann, zahlen!“

(Die schnellsten und die langsamsten Bewegungen.) Mit vieler Mühe hat ein Amerikaner, James Jackson, eine Reihenfolge der verschiedensten Geschwindigkeiten in der Sekunde festzustellen gesucht; dabei ist er zu folgenden seltsamen Entdeckungen gekommen. Die aller kleinste Zahl be-

zieht sich auf das Wachstum der Nägel; das 0.000002 mm in der Sekunde beträgt. In einer Sekunde bewegt sich die Schnecke von einem Ort zum anderen mit einer „Geschwindigkeit“ von 0.0015 m. Von einem fließenden Text liest man in einer Sekunde eine Anzahl Buchstaben, die einen Raum von 38 mm Länge einnehmen. Ein Faustschlag wird in einer Geschwindigkeit von 8.50 m pro Sekunde erteilt; es ist also weniger gefährlich einen Faustschlag zu bekommen, als von einem fallenden Körper nach der ersten Sekunde getroffen zu werden, der dasselbe Gewicht hat; denn dieser hat nach einer Sekunde eine Geschwindigkeit von 9.81 m. Der Geier durchfliegt in einer Sekunde 15.65 m, die Wachtel 17.80 m, die Brieftaube 27 m, der Adler 31 m, die Schwalbe 67 m und der Segler 89 m. Die Elektrizität verbreitet sich in einem unterseeischen Telegraphendraht mit einer Geschwindigkeit von 4000 km in der Sekunde; der galvanische Strom in einem telegraphischen Stromkreis legt 18.400 km zurück, die Elektrizität in einem oberirdischen Telegraphendraht 36.000 km und der elektrische Strom, der von der Entladung einer Leydener Flasche ausgeht, durchläuft einen Kupferdraht, der einen Durchmesser von 0.0017 m hat, mit einer Schnelligkeit von 463.300 km.

(Eine appetitliche Wurst.) Die Aufferiger „Elbeztg.“ meldet: In dem tschechischen Wurstwarengeschäft Adele Synatschel aus Prag, das in der Töpflerstraße betrieben wird, wurde gestern eine Wurst gekauft, bei deren Eröffnung der vollständige Verband eines eitrigen Fingers einschließlich des herumgewickelten Bindfadens (Mahlzeit!) vorgefunden wurde. Die Wurst wurde sofort dem Polizeiamte abgetreten und gegen das Wurstgeschäft die Strafanzeige erstattet.

(Kampf eines Tauchers mit einem Seepolypen.) Der Taucher Palmer, der im Hafen von Kapstadt beschäftigt ist, hatte ein furchtbares Abenteuer mit einem riesigen Seepolypen. Palmer befand sich 35 Fuß unter der Oberfläche des Wassers, das so durchsichtig war, daß er die Gegenstände um sich herum deutlich unterscheiden konnte. Plötzlich steckte der Polyp, der hinter einem Block Steinmörtel verborgen lag, einen seiner Riesenfühler aus, und in einem Augenblick war ein Bein gefesselt. Dann schoß ein anderer Fühler hervor, der einen Arm festhielt. Nun zog sich der Polyp langsam aus seinem Versteck hervor, schnellte seine Fühler um den Taucher und sog sich an den verschiedenen Körperteilen fest. Da Palmer kein Messer hatte, konnte er den Kampf mit dem Ungeheuer nicht aufnehmen. Er besaß aber so viel Geistesgegenwart, die Signalleine zu ziehen, und die Männer oben zogen ihn langsam hoch. Als er aus dem Wasser auftauchte, war er von den Saugarmen des Polypen ganz und gar umwunden und nahezu erschöpft. Das Tier klammerte sich auch noch an ihn, als er die Leiter hinaufstieg, so daß es mit Messern und Beilen abgehakt werden mußte. Als man den Polyp ausbreitete, maß er mit seinen Fühlern 11½ Fuß.

## Eigen-Berichte.

### Pettauer Nachrichten.

Pettau, 27. November.

(Die Betrügereien des Kociper.) „Öbblische Redaktion der „Marburger Zeitung“ in Marburg. In Rücksicht auf Ihr Blatt vom 23. d. teile ich Ihnen mit, daß Sie den Satz widerrufen, der heißt, daß Johann Kociper einen Mitwisser haben muß, mit dessen Hilfe er den Betrug ausübte; nachdem mein Name in der Spalte eingesetzt ist, mithin auch alle Leser glauben, daß ich derjenige sei, da ich für ihn die Briefe von der Firma Buch empfing und ihm dieselben ausfolgte. Er selbst erklärte ja vor Gericht, daß ich von seiner betrügerischen Absicht keine Ahnung hatte. In Erwartung der Korrektur in nächster Nummer zeichne indessen mit Hochachtung Eduard Simonie.“ — Zu diesem Schreiben des Herrn Simonie bemerken wir, daß er in seiner ganz unbegründeten Aufregung unser Blatt vom 23. d. gar nicht ordentlich gelesen haben muß und daß er daher den Inhalt der betreffenden Notiz total mißverstanden hat. Von einer Mitwisserschaft des Herrn Simonie war ja gar keine Rede, ebensowenig wie von einer Mitwisserschaft des Herrn Buch oder der Pettauer Posojilnica. Der jugendliche Betrüger Kociper hat einfach Namen gefälscht, um dadurch seine Betrügereien ermöglichen zu können. Auf welche Weise er dadurch Geld herauszuschwindeln wollte, ist vorderhand noch unklar.

Sehen Sie, Herr Simonie, so geht es, wenn man eine Zeitung nicht ordentlich liest! Man regt sich dann ganz unnötiger und überflüssiger Weise auf und kommt zu ganz falschen Schlüssen. Von jetzt an werden Sie die „Marburger Zeitung“ wohl genauer und ruhiger durchlesen, nicht wahr?

(Die Christbaumfeier für arme Schulkinder) wurde mit Rücksicht auf die armen Kinder, welche Kleidungsstücke und Schuhe schon vor dem kalendertypischen Weihnachten brauchen, bereits auf den 4. Dezember festgesetzt. Die Feier und die Beteiligung wird im „Deutschen Mädchenheim“ stattfinden. Da 120 Kinder zur Beteiligung gelangen und im Mädchenheime selbst 63 Zöglinge anwesend sind, so können wegen Raumangel außer den Eltern der zu beteiligenden Kinder nur noch der Gemeinderat, der Stadtschulrat und die Lehrkörper aller städtischen Schulen zur Feier geladen werden.

(Windische Niederträchtigkeit. Die perwakischen Landtagsabgeordneten haben sich veranlaßt gesehen, die Ehre einer — deutschen Anstalt zu „schützen“. Das ist doch komisch, nicht wahr? Jeder Mensch muß sich dabei sofort denken: Halt, die Geschichte muß einen Haken haben! Und den hat sie auch und zwar einen ganz gewaltigen. In ganz schamlos heuchlerischer Weise nahmen sich auch die windischen Heßblätter der Sache an, die von den perwakischen Abgeordneten in echt jesuitischer Weise in einer „Interpellation“ in den Landtag geschmuggelt wurde, damit die windische Heßpresse gefahrlos sich wieder einmal über die Ehre eines Mannes hermachen kann. Der Bürgermeister Drnig habe das Bettauer Deutsche Mädchenheim seinen „Harem“ genannt, erklärten die windischen Abgeordneten im Landtage und heuchlerisch verlangten sie die „Ehrenrettung“ der deutschen Anstalt. Zwar bedarf eine solche niedrige Gemeinheit keiner Antwort und wenn diese doch gegeben wird, so geschieht dies nur deshalb, um die windische Perfidie wieder einmal annageln zu können. Bei einem vom Bürgermeister Herrn Drnig gegebenen Weinlesefeste wurden, wie dies üblich ist, humorvolle und fröhliche Reden gehalten. Abg. Drnig sprach selber humoristisch, wobei er auf die Perwakten hinwies, denen u. a. auch das Deutsche Mädchenheim aus nationalen Gründen ein „Dorn im Auge“ ist und die ihn wütend einen „Pafcha“ nennen. Daraus machte ein infamer windischer Kerl eine Bote, die oben angedeutet ist. Ein schäbiger windischer Spion, der etwas läuten gehört hat und sofort eine Gemeinheit daraus machte, indem er dem Bürgermeister Drnig die Worte im Munde umdrehte! Die windischen Abgeordneten aber fragen wir, ob sie denn gar kein Schamgefühl besitzen, da sie derartige niederträchtige Gemeinheiten in ihrem Kampfe benützen! Hände weg, ihr schamlosen Perwakten vom Deutschen Mädchenheim, sonst zeichnen wir einen windischen „Harem“ ganz in der Nähe von Bettau und ziehen die Konsequenzen, die der slovenischen „Hochintelligenz“ kaum angenehm wären.

(Bettauer Marktbericht.) Jahr-Vieh- und Schweinemarkt am 23. und 25. November 1904. Aufgetrieben wurden 345 Stück Pferde, 850 Stück Rinder und 360 Stück Schweine, alles schöne deutsche Rasse, zum größten Teile aus der Bettauer Umgebung stammend. Preise im Verhältnisse zur guten Ware sehr billig und wurde daher auch alles glattweg verkauft. Fleisch- und Speckmarkt (Speckarten) am 25. November 1904. Der Markt war seitens der Speckbauern sehr gut besetzt und hätte auch, obwohl ziemlich viele fremde Käufer am Plage waren, einer größeren Nachfrage Stand gehalten. Geboten wurde nur Primaware. Preislagen: Prima-Speck (ohne Schwarte) 1.20—1.30 R., Schmer 1.30—1.40 R., Schinken 1.04—1.10 R., Schulter 96 H. bis 1 R., Rücken-Fischfleisch 1.60—1.80 R., Wursthfleisch 1.30—1.40 R. Nächster Schweinemarkt am 30. November 1904. Nächster Vieh- und Schweinemarkt am 7. Dezember 1904. Fleisch- und Speckmarkt jeden Freitag. Eine sehr rege Beschickung ist voraussichtlich und Privaten zc. sehr zu empfehlen. Auskünfte erteilt bereitwilligst das städtische Marktkommissariat.

Leibnitzer Nachrichten.

Leibnitz, 27. November.

(Bürgermeister- und Gemeinderätewahl.) Bei der heute stattgefundenen Wahl wurde Herr Franz Holzer, praktischer Arzt und Hausbesitzer, zum Bürgermeister, dann die Herren Franz Trummer, Weinhändler und Hausbesitzer,

J. B. Seredinsky, Kaufmann und Realitätenbesitzer, Josef Bözl, Lederfabrikant und Hausbesitzer, Karl Rohautel, Juwelier und Hausbesitzer, Gustav Caprez, Tischfabrikant und Hausbesitzer, und Alois Kapoun, Bäckermeister und Hausbesitzer zu Gemeinderäten gewählt. Herr Franz Trummer wurde zum Bürgermeister-Stellvertreter gewählt. Sämtliche Gewählten gehören der Fortschrittspartei an.

(Todessturz eines Knaben.) Am 23. d. spielten während der Mittagspause mehrere Schulkinder von St. Nikolai i. S. auf dem Boden einer Hütte des Franz Scherr vulgo Bichler. Hierbei kam der neunjährige Alois Schnabel dem Bodenrand zu nahe und stürzte in die Tiefe, wo er in der Tenne bewußtlos liegen blieb, bis er gefunden wurde, da die übrigen Schulkinder davonliefen. Trotzdem sofort der Arzt Herr Reiter aus Prebding geholt wurde, starb der Knabe bereits tags darauf.

Arnfels, 26. November. (Abschied.)

Diese Woche schied Herr Doktor Ludwig Krauß, Gerichtsadjunkt, welcher über sein Ansuchen nach Voitsberg übersetzt wurde, aus unsrer Mitte. In ihm verliert das Gericht einen sehr tüchtigen Beamten, welcher in und außer dem Amte gegen jedermann das taktvollste und entgegenkommendste Auftreten bekundete, so daß sich der amtliche Verkehr mit ihm ungemein leicht und angenehm abwickelte. Als echt deutscher Mann war er auch ein warmführender Förderer aller gemeinnützigen und völkischen Vereinigungen und ein Freund edlen geselligen Lebens. Kein Wunder, daß sein Abgang allgemein mit Bedauern aufgenommen wurde. Die Arnfelfer werden ihm allezeit das beste Andenken bewahren.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am 27. ist hier der Briefträger i. P. Johann Podobnik gestorben und wurde heute bestattet. Podobnik stand im 67. Lebensjahre und war Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille, der Kriegs-, Militär- und Jubiläumsmedaille für Staatsbedienstete. — In Unterdrauburg starb gestern der Realitätenbesitzer, Holzhändler, Gemeindeausschuß und Mitglied der freim. Feuerwehr, sowie Besitzer der Kriegs- und Jubiläumsmedaille Anton Smaritschnig im 48. Lebensjahre. Die Bestattung erfolgt morgen um 2 Uhr.

(Deutsches Schulvereinsfest.) Der Festausschuß für das am 6. November im Kasino stattgefundene Schulvereinsfest hielt am 24. d. seine Schlußsitzung ab. Der Obmann der Männerortsgruppe und Obmann des Festausschusses, Herr Bürgermeisterschuldirektor Philipp teilte mit, daß die Ausgaben für das Fest 1228 R. 55 H., die Einnahmen dagegen 3402 R. 38 H. betragen; es ergibt sich daher die erfreuliche Tatsache, daß das Fest einen Reinertrag von 2173 R. 83 H. abwarf. In seiner an den Festausschuß gerichteten Ansprache, sagte Herr Philipp u. a.: „Gestatten Sie mir, daß ich der Freude Ausdruck gebe, daß unser Schulvereinsfest so gut gelungen ist, und wie Sie vom Herrn Zahlmeister Bancalari hören werden, ein so namhaftes Reinerträgnis abgeworfen hat. Wieder hat sich der Wahrspruch bewährt „Einigkeit macht stark“. Ich erlaube mir, in erster Linie der verehrlichen Damen- und Mädchen-Ortsgruppe des deutschen Schulvereins, mit ihrer bewährten Obfrau, der Frau Dr. Reiser, sowie allen Damen, die sich in so liebenswürdiger Weise verdient gemacht haben, bestens zu danken, aber auch den mitwirkenden Herren kann ich meinen wärmsten Dank nicht versagen. — Ich habe aber noch eine Bitte an Sie, hochverehrte Anwesende, zu richten: Halten Sie stets fest und treu zur Fahne des deutschen Schulvereins, versagen Sie ihm nie Ihre Unterstützung, und sollte die Vereinsleitung früher oder später wieder in die Lage kommen, Sie um Ihre Unterstützung bitten zu müssen, folgen Sie gerne seinem Rufe. Ich schließe mit dem Wunsche: der Deutsche Schulverein möge in seinem kommenden Jubeljahre und zu allen Zeiten treue deutsche Herzen in fester Einigkeit verbunden finden, zum Wohle unseres vielgeliebten deutschen Edelvolkes.“ — Frau Ida Reiser dankte sodann in herzlichster Weise dem Zahlmeister Herrn Bancalari für seine Bemühungen, sowie allen Spendern und Festteilnehmern, die ein solch erfreuliches Reinerträgnis ermöglichten.

(Vom Finanzdienste.) Der Hauptkontrollor des k. k. Hauptsteueramtes in Gilly, Herr Otto Leeb, wurde über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt.

(Der deutsche Lehrerverein in Marburg) hielt am 26. d. eine gut besuchte Vollversammlung ab. Den Vorsitz führte der Obmannstellvertreter, Herr Bürgermeisterschuldirektor Philipp. Nach Erledigung der Einkäufe hielt Herr Bienenstein einen sehr lehrreichen und beifälligst aufgenommenen Vortrag über „die Anfänge der Jugendliteratur“. Er griff zurück in das 18. Jahrhundert und verwies auf den Philanthropen Basedow und den Gründer der ersten Jugendzeitschrift „Ablung“ 1772. Er besprach die Werke von Weise, Campe und Salzmann und die Reformen der Jugendliteratur nach dem jetzigen Standpunkte. Herr Inspektor Frisch wies auf die aufopfernde Tätigkeit des Obmannes Herrn Gassared anlässlich des abgehaltenen Lehrerbundestages in Marburg hin. Diefem wird der gebührende Dank mit dem Wunsche zugemittelt werden, daß er recht bald das Krankenlager verlassen. Herr Oberlehrer Berger teilte mit, daß er im Vereine mit einem Gemeinderat die Rechnungen aus Anlaß des deutsch-österreichischen Lehrerbundestages geprüft und die musterhafteste Ordnung vorgefunden habe. Dem Zahlmeister Herrn Lehrer Geißler wird die Entlastung und der beste Dank zuerkannt.

(Kasino-Verein.) Für den bekanntlich nächsten Samstag stattfindenden Familienabend zeigt sich bereits großes Interesse und ist es gelungen, eine große Reihe von Kunstkräften, als: musikalische Klowns, eine Schlaf tänzerin, die Singpiel-Gesellschaft „Familie Kropfbauer“, Akrobaten, eine bestbekannte Vortrags-Soubrette usw., zu gewinnen. Die eigentlichen Programme werden diesmal am Abend selbst ausgegeben werden. Die Vorträge werden im großen Saale abgewickelt.

(Dr. Moriz N. v. Schreiner) vollendet nächsten Sonntag sein 80. Lebensjahr. Die „M. Ztg.“ weist hin auf seine rege Anteilnahme an der allmählichen Entfaltung unserer Großindustrie und darauf, daß Dr. Moriz N. v. Schreiner reichlich seit einem Menschenalter auch im Dienste der Öffentlichkeit steht. Zur bewegten Zeit des deutsch-französischen Krieges, im Jahre 1870, trat er als Bürgermeister an die Spitze der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt. Später versah er beinahe während eines Vierteljahrhunderts, nämlich von Anfang 1874 bis Ende 1897 die umfangreichen Ämten eines Landesausschusses. 1899 erfolgte seine Berufung ins Herrenhaus, wo er sich der deutschen Verfassungskartei anschloß. Man sieht, ein Patriarch des österreichischen Parlamentarismus, der wahrscheinlich mit feiner Ironie auf unsere dermaligen Zustände herabblift. Vor kurzem erst, im Jahre 1902, beging er mit seiner Gemahlin Sophie das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

(Vom Postdienste.) Der Post- und Telegraphenexpeditor Franz Londero wurde zum Posthilfsbeamten in provisorischer Eigenschaft 3. Besoldungsstufe in Marburg ernannt. Der Amalie Baksitsch in Ponigl wurde die Postexpeditorienstelle beim gleichen Postamte verliehen.

(Vandw. Verein Rothwein.) Genannter Verein veranstaltet an den Tagen des 17. und 18. Dezember im Saale der Gambriushalle in Marburg eine Weihnachts-Verkaufsaussstellung von schlachtreifen geschoppten Kapauern der Rothweiner Rasse. Die Geflügelzucht dieses Vereines hatte auf den großen Ausstellungen (in Wien und Graz) dieses Jahres einen so durchschlagenden, alle Erwartungen übertreffenden Erfolg, daß man sich auf mehrfache geäußerten Wunsch hin veranlaßt sieht, diese Spezialschau abzuhalten. Es wurde der Termin knapp vor Weihnachten gewählt, weil altem Brauche gemäß diese die Zeit ist, wo der spezifisch „steirische Weihnachtsvogel“ am meisten von auswärtigen und Lokalkonsumenten begehrt wird. Es wird sich also sowohl für unsere geehrten Hausfrauen als für die so rühmlich bekannten leistungsfähigen Geflügelexporteure unserer Stadt eine vorzügliche Gelegenheit bieten, die Elite dieser Ware unter sich vergleichen und ankaufen zu können. Mit dieser Weihnachtsausstellung wird nach altem Vereinsbrauche auch eine Wein-Rosthalle verbunden sein, in der die besten Tropfen unserer Gegend von zarter Frauenhand kredenzt werden sollen.

(Vom Theater.) Heute Dienstag geht neu einstudiert Karl Zellers melodische Operette „Der Vogelhändler“ in Szene, worin das ganze Operettenpersonal beschäftigt ist. Der Direktion ist es gelungen, Herrn Eugen Jensen zu einem zweitägigen Gastspiel zu gewinnen. Der hier

so beliebte Künstler gehört in hervorragender Stellung dem Verbands des Deutschen Volkstheaters in Wien an und folgt einem ehrenden Rufe, der ihn für nächstes Jahr nach Berlin verpflichtet. Herr Jensen tritt in zwei seiner glänzendsten Rollen vor das hiesige Publikum u. zw. Mittwoch, den 30. d. als Mittelbach in Schöthan-Kadelburgs köstlichem Schwanke „Der Herr Senator“ — diese Vorstellung gewinnt noch an Interesse, da neben dem Gaste Direktor Karl Richter als Dr. Gehring auftritt — und Donnerstag, den 1. Dezember als Professor Rubek in Ibsens „Wenn wir Toten erwachen“. Dieses Schauspiel ist eines der schönsten und gedankentiefsten Werke des gefeierten nordischen Dichters. Herr Eugen Jensen, der die Rolle des Professors Rubek in Wien geschaffen, fand mit seiner Leistung den einmütigsten Beifall bei Publikum und Presse. Das kunstverständige Publikum Marburgs wird wohl nicht verabsäumen, zwei, hohen Kunstgenuss versprechende Abende durch zahlreichen Besuch auszuzeichnen. Für Samstag, den 3. Dezember nachmittags wird als Kindervorstellung das reizende Märchen „Rühzahl“ oder „Am Zaubersee“ vorbereitet. Abends halb 8 Uhr gelangt Johann Strauß' Operette „Der lustige Krieg“ zur Aufführung. Montag, den 5. Dezember veranstalten die Arbeitervereinigungen Marburgs eine Aufführung des vortrefflichen Volksstückes „Pater Jakob“ als Arbeiterdarstellung. Karten zu dieser Vorstellung sind zu haben: Arbeitersekretariat, Bergstraße 4.

(Zur Frauenbewegung.) Vor einer kleinen, aber auserlesenen Zuhörerschaft sprach Sonntag abends im grünen Zimmer des Kasino Frau Hofrat Heinisch aus Wien über die Ziele des österreichischen Frauenbundes, als dessen langjährige Präsidentin sie bereits viel des Segensreichen und Gemeinnützigen geschaffen hat. In einem Rückblick auf die frühere Zeit beleuchtete die Vortragende die Ursachen der veränderten Lebensverhältnisse, den wachsenden Fortschritt auf allen Gebieten, der unwillkürlich auch in der Frauenwelt eine allgemeine Fortschrittssehnsucht entfesselt hat. Diesem Drang der Frau, höheres zu leisten und ein nützlich Mitglied der Allgemeinheit auch außerhalb der bisher gezogenen engen Grenzen zu werden, trachtet der österr. Frauenbund Rechnung zu tragen. Er sucht die den Frauen in ganz besonderem Maße gegebenen Eigenschaften der Liebe, des Wohlwollens und Pflichtgefühles in einen Rahmen zu passen, der nicht allein die Förderung der Kultur, sondern auch die eigene sittliche Befriedigung der Frauenseele umspannt. Leiden zu mildern, Erziehung zu leiten, Schulen zu gründen, Horte zu schaffen, Arme zu unterstützen sind die wesentlichsten Zwecke des allgemeinen Frauen-Weltenbundes, dessen Zweigverein unser österreichischer ist. Die Vortragende stellt England als musterhaftes Vorbild auf dem Gebiet sozialer Arbeit hin und weist auf seine großartigen Einrichtungen in der Kranken- und Armenpflege, in Erziehung und Kinderschutz. Die in Oesterreich vom Bund ergriffenen Maßnahmen für Kinderschutz, die sich der regen Teilnahme und Unterstützung der Regierung erfreuen, haben die erschreckendsten Zustände aufgedeckt und könnten bei einer genügenden Anzahl von Kräften zur Oberaufsicht über verwahrloste Jugend aufs allersegersreichste wirken. Am gleichen Uebel kranken zahlreiche andere Bestrebungen des Bundes. Ueberall zeigt sich dringende soziale Arbeit in Fülle und überall fehlt es an opferwilligen Frauen, deren Zeit und Mühe diese Arbeit reichlich in Anspruch nimmt. Eine hochwichtige Aufgabe des Frauenbundes ist die Förderung der fachlichen Ausbildung der weiblichen Jugend. Mit Rücksicht darauf, daß von sämtlichen Fachschulen Oesterreichs nur 7 Prozent den Frauen zugänglich sind, ergibt sich eine riesige Ueberfüllung dieser Anstalten, die leicht behoben werden könnte, wenn man in den Schulen die ganz unberechtigte Trennung nach Geschlechtern aufheben und so auch den Mädchen Gelegenheit geben wollte, sich gewissen Berufen zu widmen. Derartige gemeinschaftliche Schulen wiesen bisher im Ausland wunderbare Ergebnisse auf und auch an den Universitäten hat man nun die besten Erfahrungen mit dieser Einrichtung gemacht. Durch die beabsichtigte Angliederung eines 4. Jahrganges an die bisherigen drei Bürgerschulklassen, die Eröffnung von Unterreal-, Gartenbau- und Gewerbeschulen für die weibliche Jugend ist dieser manche neue Zukunfts- und Arbeitsausicht geboten. Man befürchte nicht, daß durch die weibliche Kultur, welche der Bund in die Welt setzt, die Frau dem Hause entfremdet

werde. Seine Lösung heißt nicht Emanzipation, er will einzig der Allgemeinheit dienen und sein Streben geht dahin, daß die Frau bei allem, was sie sei, stets Frau bleibe. Dies gelte auch von der Studentin, welche in keiner Weise der Frauenpflichten enthoben werden soll. Im Gegenteil erzeugt die erweiterte Bildung auch ein erweitertes Pflichtgefühl, wie es notwendig ist für die sozialen Einrichtungen, welche durchaus Frauen im echten Sinn benötigen. Die Vortragende erläutert die in Wien gemachten erfolgreichen Versuche der Arbeitsvermittlung, Distriktskranken- und Armenpflege, deren Segnungen wohl auch außerhalb der Reichshauptstadt zu fördern wären, und betont die dringende Notwendigkeit, in allen Provinzen Zweigvereine des Bundes zu schaffen, Centren der Intelligenz, welche getreu seinen Bestrebungen sich um die Mittel zur Ausbildung der Frauen, aber auch um ein Arbeitsfeld für sie zu bemühen hätten. Damit gab Frau Hofrat Heinisch die Anregung zur Bildung einer Zweigstelle Marburg und es bildete sich aus den der Vortragenden mit reichem Beifall dankenden Zuhörern ein kleiner Ausschuß, welcher eine derartige Gründung einer eingehenden Beratung und Erwägung unterzog. Daß aus den in formvollendeter und innig überzeugter Art gebrachten Ausführungen manch Frucht versprechendes Korn auf guten Boden fiel, ergab sich aus der allgemeinen Befriedigung und warmen Aufnahme, der die gemachten Mitteilungen begegneten. Es ist zu bedauern, daß sie bloß einem verhältnismäßig kleinen Kreis geboten waren, denn der Großteil der Frauenintelligenz Marburgs wäre für die Erschließung so hochwichtiger, in ihren Interessenskreis fallender Fragen gewiß eifrig dankbar gewesen. Jedenfalls hat sich die warmherzige, großdenkende Frau, welche seit 34 Jahren im Mittelpunkt der Frauenbewegung steht, in reichem Maße Dank und Anerkennung ihrer kleinen, am Sonntag versammelten Gemeinde erworben.

—a—

(Fulfeier des deutschvölkischen Turnvereines „Fahn“ Marburg [Deutscher Turnbund, Alpenturngau].) Die Einladungen zur Fulfeier am 8. Dezember werden bereits ausgesandt und ersuchen wir alle Gönner des Vereines und deutschen Vereinigungen, denen aus Versehen keine Einladungen zugesandt wurden, solche schriftlich oder mündlich bei Herrn Hans Kottenbacher zu beanspruchen. Geschenke können bei Herrn Max Wolfram, Herrngasse, Matthias Detschko, Burggasse, oder am Festabende an der Kasse abgegeben werden. Die Festordnung wird noch vor Ende dieser Woche in Druck erscheinen und verspricht durch die Vorführungen der Musterriege und Gruppen sowie der Musikvorträge durch die vollständige Kapelle der Südbahnwerkstättenmusik auf alle Teilnehmer einen guten und würdigen Eindruck zu machen. Der Beginn wurde auf 8 Uhr abends festgesetzt. Eintritt für eine Person 60 Heller.

(Vierzig Jahre Notariatsbeamter.) Der Statthalter hat dem Notariatsbeamten Herrn Johann Buchwald in Leibnitz die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

(Spende.) Für den arbeitsunfähigen Siebmacher wurden von R. B. 10 Kronen gespendet.

(Evangelische Gemeindebücherei.) Die evangelische Gemeindebücherei, die aus mehr als 400 Bänden bestehend, im evangelischen Pfarrhause untergebracht ist, ist eröffnet worden. Ihre Benützung, die jedermann freisteht, ist unentgeltlich. Weitere Spenden an Büchern für die Bücherei werden gerne angenommen.

(Konzert Stefi Geyer.) Wie wir bereits mitgeteilt haben, wird das Konzert der genialen jungen Violin-Virtuosin Fräulein Stefi Geyer am Dienstag, den 6. Dezember stattfinden. Noch größeres Interesse ist diesem Konzert gesichert, wenn wir mitteilen, daß Stefi Geyer eine längere Kunstreise durch Deutschland und nach Amerika unternimmt, die sie uns auf längere Zeit entzieht. Noch einmal ihre Vorzüge, ihre Leistungen hervorzuheben, ihr meisterhaftes Spiel, ihre wunderbare Technik, den zündenden Vortrag ihrer Weisen, mit dem sie den König von England so entzückte, daß er sie hat, wieder und immer wieder diese Weisen zu wiederholen, weil diese ihn, so gespielt wie Stefi Geyer es tat, an selbige Zeiten erinnerten — von all dem noch einmal zu sprechen, halten wir für unnötig. Stefi Geyer ist bekannt als eine der Größten, der man mit Recht rauschenden Beifall, jubelnde Triumphe entgegenbringt. Eine förmliche Andacht überkommt jeden, der Stefi Geyer hört, wie sie von jugendlichem Zauber umflossen, die

mächtige Fülle der Töne in herrlicher Klarheit und verblüffender Meisterhaft wieder gibt. Wie der junge Frühling klingt ihr Spiel im Herzen wieder. Auch des berühmten Klavier-Virtuosens Oskar Dienzl möchten wir noch einmal erwähnen, der als Meister des Klavierspiels wohl bekannt ist. Den Kartenvorverkauf für dieses Konzert hat Herr Josef Höber, Musikalienhändler, Schulgasse 2, übernommen.

(Kaninchenausstellung.) Den 13., 14. und 15. d. M. fand in Wien anlässlich des zehnjährigen Bestandes des österr. Kaninchenzuchtvereines, im Vereine mit dem Wiener Silberkaninchenzüchterklub eine internationale Jubiläums-Kaninchenausstellung statt. Die Ausstellung, bei welcher auch ein Delegierter der hiesigen Sektion anwesend war, ist außerordentlich zahlreich besichtigt worden. Es waren gegen 500 durchaus erstklassige Tiere aller Rassen ausgestellt. Aufsehen erregten ein Paar englische Widderkaninchen, für die ein gräflicher Besucher vergeblich 100 Gulden geboten hatte. Die meisten der ausgestellten Tiere wurden verkauft. Bewunderung erregte die gewerbliche Ausstellung, die Bewertungsprodukte aus Kaninchenfellen, wie reizende Pelzfächer für Damen, Handschuhe, Rappen, Schuhe, Hüte, Havelocks, Tapeten, Leder usw., in reichster Auswahl enthielt. Die zahlreich gewidmeten Staats-, Landes-, Stadt-, Vereins- und Ehrenpreise dürften dazu beitragen, daß reges Interesse, das die Kaninchenzucht bereits allenthalben findet, noch weiter zu erhöhen. Die Grazer Sektion plant im nächsten Jahre eine Ausstellung in größerem Stile, um auch die großen Fortschritte der steirischen Züchter entsprechend bekannt zu machen. Interessenten wollen sich schon jetzt an die Sektion Graz des österreichischen Kaninchenzuchtvereines, Steyrergasse Nr. 79, wenden.

(Eröffnung des „Südmarkhofes“ in St. Egid.) Am Sonntag, den 4. d. findet die feierliche Eröffnung dieses Heimes der Deutschen in dem vielumstrittenen St. Egid statt, für welche der Festausschuß eifrige Vorbereitungen gepflogen hat. Die Südbahnwerkstättenkapelle hat ihre Mitwirkung zugesagt. Der Beginn des Festes ist auf 2 Uhr nachmittags angesetzt. Für die Festteilnehmer ist der um 1/4 Uhr abgehende Zug oder der Nachmittagszug bis Spielfeld sehr günstig. Sollte schönes Wetter sein, so ist die Fußwanderung von Spielfeld bis Egid sehr zu empfehlen, im anderen Falle kann der Lokalzug, nach 10 Minuten Aufenthalt in Spielfeld, nach Egid benützt werden. Eigene Einladungen werden nicht ausgegeben, sondern für den Sonntag nur die Losung ausgegeben: Deutsche Volksgenossen erscheint in Massen bei diesem völkischen Feste!

(Diebstähle in einem hiesigen Geschäftshause.) Zu der unter obigem Schlagworte in der letzten Nummer gebrachten Nachricht teilen wir nachträglich, damit keine unliebsamen Mißverständnisse entstehen, die Namen jener Kaufmannslehrlinge mit, welche an dieser Angelegenheit nicht beteiligt sind. Die Namen dieser Unbeteiligten lauten: Leo Bancalari, Anton Bratschko, Hans Krois und Ludwig Wegesser. Die beiden entlassenen Lehrlinge, deren Namen wir nicht nennen, um den bloß betroffenen jungen Leuten nicht in ihrem weiteren Fortkommen zu schaden, haben höchst achtbare Eltern, die durch den Leichtsinne der jungen Leute seelisch schwer zu leiden haben. Leider ließen sie sich zu einer unerlaubten Handlung verführen, die sie gewiß jetzt schon bitter bereuen. — Die Frau des verhafteten Marat erschien in unserer Schriftleitung und erzählte unter Tränen, daß sie keinen „schwunghaften Handel“ mit den Stoffen zc. trieb, welche ihr Mann nach Hause brachte. Sie habe überhaupt von nichts gewußt. Um 4 Uhr früh müsse sie täglich aufstehen und bis spät abends ihrer Arbeit nachgehen (sie ist Bedienerin), um für die Erhaltung der Familie (das Ehepaar besitzt 4 Kinder, von denen das jüngste erst 9 Monate alt ist) mitzuverdienen. Wenn sie spät abends nach Hause kam, habe sie sich um ihre Kinder kümmern müssen; von den Sachen ihres Mannes habe sie nichts gewußt. Und unter Tränen schilderte sie weiters ihre verzweifelte Lage; der Hausherr wolle sie sofort aus der Wohnung weisen (hoffentlich hat der Hauseigentümer ein Einsehen), trotzdem sie den Zins immer pünktlich entrichtet habe und trotzdem sie für sich und ihre 4 Kinder jetzt nicht einmal etwas zum essen, geschweige denn Geld oder Zeit habe, auf die Wohnungssuche gehen zu können. (Verhält es sich wirklich so, wie die Frau weinend angab, dann wäre sie wohl zu bedauern.) Im Uebrigen

stellte sie auch ihrem Mann, der immer sehr solid und sparsam gelebt haben soll, das beste Zeugnis aus. Wie er sich derart vergessen konnte, sei ihr unbegreiflich.

(Vom Bahnbau Marburg—Wies.)

Der Ausschuss zur Erbauung der Marburg—Wieser-Bahn hat dem Eisenbahnministerium das Detailprojekt des geplanten Bahnbaues übermittelt. Das Detailprojekt besteht aus 80 Planblättern. Zugleich ersuchte der Ausschuss den Abgeordneten der Stadt Marburg im Abgeordnetenhaus, Herrn Dr. Wolfshardt, die Angelegenheiten des Bahnbaues im Eisenbahnministerium kräftigst zu betreiben.

(Vorkonzession.) Das Eisenbahnministerium hat dem Verwaltungsrat der k. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft in Wien die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Eisenbahnlinie von der gesellschaftlichen Station Wies nach Eibiswald auf die Dauer eines Jahres erteilt.

(Ein Weib als Räuberin.) Jetzt gehen schon die Weiber unter die Räuber! Dieser Tage gegen mittag ging die 75 Jahre alte Besitzerin Agnes Hofmann aus Ponigl bei Groß-Piretschitz von Buchberg über die Sannbrücke in Kaffase bei Plektowitsch nach Hause. Sie trug einen Korb mit einem Teppiche, in welchem 20 K. Bargeld eingewickelt waren. Da begegnete ihr eine Frauensperson, welche sich auf sie stürzte, sie zu Boden warf und ihr den Teppich und das Geld raubte. Der Wirt Godiel des nahegelegenen Gasthauses soll den Vorgang beobachtet haben ohne einzuschreiten. Die Bäuerin erstattete beim Gendarmerieposten in Sachsenfeld die Anzeige. Der Postenkommandant Postensführer Johann Klobasa leitete sofort die Erhebungen ein. Der Wirt Godiel, bei dem zuerst nachgefragt wurde, verweigerte jede Auskunft. Im Werke in Buchberg wurde die Täterin in der Person der im Jahre 1863 geborenen Bergarbeiterfrau Agnes Tratinik aus Buchberg agnosziert und dem Kreisgerichte eingeliefert. Gegen den Wirt Godiel wurde die Anzeige wegen Vorschubleistung erstattet.

(Angeschwemmte Leiche.) Gestern wurde bei St. Martin an der Drau eine Leiche ans Land geschwemmt, welche als die des Leisten Schneiders Johann Petschar aus Marburg, über dessen im Irrsinn verübten Selbstmord wir bereits berichteten, agnosziert wurde.

(Eine empörende Tierquälerei.) Am 26. d. M. erstattete der Bezer Alois Vidic in Dobroszen, Gemeinde Sloggen, dem Gendarmerieposten die Anzeige, daß der Besitzersohn Anton Pachter den Haushund des Vidic am 12. d. M. in den nächst Dobroszen gelegenen Wald lockte, demselben einen Strick um den Hals schlang und sodann auf einen Baum aufhängte. Hierauf schlug Pachter den Hund mit einem Stocke so lange bis derselbe am ganzen Körper blutete. Diese Tierquälerei hatte unter den Ortsbewohnern öffentliches Mergernis erregt. Als der Besitzer des Hundes von diesem Vorfall in Kenntnis gelangte, begab er sich in den Wald und holte den regungslosen Hund ab, welcher erst nach wochenlangender Pflege sich wieder erholt.

(Unglücksfälle.) Im Heizhause der Südbahnwerkstätte war der Maschinenpuzer Franz Kobasch mit dem Reinigen der Maschine beschäftigt. Als er auf die Maschine steigen wollte, rutschte er aus, fiel auf das Trittbrett auf und erlitt eine erhebliche Verletzung am rechten Schenkel. — Der beim Baumeister Rudolf Holzer bedienstete Knecht Lorenz Grubitsch aus Kofsbach war am 22. d. M. mit dem Befahren von leeren Zementfässern beschäftigt. Beim Aufladen fiel ein Faß nach vorne zwischen die Pferde, welche scheuten und davon gehen wollten; hierbei geriet Grubitsch zwischen die Stränge und erlitt an den Rippen und am Kopf bedeutende Verletzungen, welche seine sofortige Arbeitseinstellung zur Folge hatten.

(Für arme Blinde.) Vom Marburger Stadtrate erhalten wir folgende Zuschrift: Aus der Johann Ritter v. Ebenau'schen Blindenstiftung gelangt eine Pröbende mit dem Jahresbezüge von 200 Kronen vom 15. September 1904 an zur Wiederbesetzung. Anspruch hierauf haben arme Blinde beiderlei Geschlechtes und zwar insbesondere solche, die überdies kränzlich sind oder in hohem Alter stehen. Die Bewerber um diese Pröbende haben ihre mit dem Tauffcheine, dem von einem Staatsarzte ausgestellten oder vidierten ärztlichen Zeugnisse, dem legalen Armutzeugnisse, sowie mit dem Nachweise ihrer Heimatsberechtigung in einer

Gemeinde Steiermarks und mit allfälligen sonstigen, die Würdigkeit und Bedürftigkeit des Bittstellers nachweisenden Begehren belegten Gesuchen bis 26. Dezember 1904 an die k. k. steiermärkische Statthalterei in Graz einzusenden.

## Aus dem Gerichtssaale.

Marburg, 29. November.

(Eine blutige Tanzunterhaltung) war es, die am 19. Juni l. J. im Gasthause des Jakob Korasak in Preulingen stattfand. Da sich in vorgerückter Nachtstunde der Müllergehilfe Matthias Znidarič mit seiner Tänzerin Josefa Senjur unanständig benahm, entstand zwischen ihm und deren Vater, dem 40 Jahre alten, katholischen Besitzer Anton Senjur aus Logarofzen ein Streit, in welchem sich die anderen Gäste mischten, so daß sich daraus eine allgemeine Schlägerei entwickelte. Matthias Znidarič suchte dem Anton Senjur mit einem scharfen Messer im Genick eine schwere Verletzung beizubringen, weshalb auch gegen ihn wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung verhandelt wird. Als die Gäste das oben geschilderte sahen, stürzten sie unter dem Rufe „noz ima, proč z nozem“ auf Matthias Znidarič los. Diesen gestellte sich auch Anton Senjur bei und schlug mit einem Stocke auf den letztgenannten los. Der Beschuldigte gibt dies zu, behauptet aber einestheils nur die Hände getroffen, andernteils in Notwehr gehandelt zu haben. Bei diesen Mißhandlungen erlitt Matthias Znidarič an der linken Ohrmuschel, linken Wange und an der linken Hals- und Kopfsseite, sowie am linken Auge Verletzungen. Nach dem Ausspruche der Gerichtsärzte sind erstere Verletzungen leichter Natur, während die Beschädigung des Auges eine schwere ist, welche den bleibenden Verlust des Sehvermögens am linken Auge und daher eine bleibende Schwächung des Sehvermögens im Gefolge hat. Der Beschädigte Matthias Znidarič will diese schwere Verletzung des Auges dem Anton Senjur allein zur Last legen, indem er anführt, daß nur dieser allein ihn auf das Auge geschlagen haben. Dies ist aber schwer anzunehmen. Die übrigen Täter konnten nicht ermittelt werden. Es behaupten zwar Freunde des Znidarič, nämlich Johann Storjanec, Thomas Kofsi und Alois Rudolf, daß Anton Senjur den Matthias Znidarič mit seinem Stocke über das Auge schlug und dieser sofort darauf ausrief, daß sein Auge verloren sei, dem gegenüber aber steht die Aussage des Josef Potočnik, der anführt, daß Znidarič diesen Anruf tat, als ein Unbekannter mit einem Türhaken auf dessen Auge schlug. Mit Rücksicht darauf und in der Erwägung des Umstandes, daß einige Zeugen bestätigen, daß Senjur nur auf die Hand des Znidarič geschlagen habe, kann jedoch als erwiesen nur die Handanlegung desselben angenommen werden. — Senjur wurde zu einer zweimonatlichen Kerkerstrafe mit einer Faste wöchentlich verurteilt.

Matthias Znidarič hat sich ebenfalls zu verantworten und zwar wegen des glücklicherweise danebengegangenen Messerstiches, den er gegen Senjur führte. Znidarič wird zu 5 Monaten schweren, mit einer Faste alle 14 Tage verschärften Kerker verurteilt.

(Salz, Dohsenziemer und Messer.)

Am 11. September 1904 abends gegen 10 Uhr entspann sich im Gasthause des Franz und der Anna Sattler in Kralofzen ein Streit unter den dort zehenden Burschen, der alsbald einen bedrohlichen Charakter annahm. Um nun eine Schlägerei zu verhindern, streute die Wirtin Anna Sattler Salz in die Augen des Matthias Zursic, der gleichfalls in den Streit verwickelt war. Matthias Zursic sprang vor und verfezte mit dem stumpfen Teile seines Messers mehrere Schläge auf den Kopf der Anna Sattler, welche keine Verletzungen nach sich zogen. Durch diese Schläge erschreckt, rief sie ihren Mann Franz Sattler zur Hilfe herbei, der mit einem Dohsenziemer bewaffnet auf die Burschen losrannte. Er suchte unter diesen Ruhe zu schaffen, wurde jedoch durch Thomas Slana derart weggestoßen, daß er zu Boden fiel. In demselben Momente stürzte Matthias Zursic auf Franz Sattler los und verfezte diesem mit dem Messer eine Stichwunde in die linke Schulter. Matthias Stanek gibt auch an, daß damals vor dem benannten Gasthause der Beschuldigte Matthias Zursic mit dem Messer ihn an der rechten Ohrmuschel — ohne jeden Anlaß

— verfezte. Der Sachverständige erklärt die Verletzung des Franz Sattler als eine an und für sich leichte, die aber dadurch, daß die Wunde bis zur Gelenkkapsel hinreichte und eine Entzündung der Gelenkkapsel hervorrief, durch eine mehr als 20 Tage dauernde Heilungsdauer und Berufsunfähigkeit als schwere zu betrachten ist; die Verletzung des Matthias Stanek wird aber als eine an und für sich leichte qualifiziert. Matthias Zursic ist 21 Jahre alt, geboren in Kirchberg, zuständig nach Dragontinzen, katholisch, ledig, Wingersohn in Grabonosenberg, wegen Verbrechens nach §§ 83 und 85 a und b, 431 St.-G. einmal vorbestraft und verantwortet sich dahin, daß es möglich sei, daß er sämtliche ihm zur Last gelegten Handlungen verübt habe, jedoch schützt er Volltrunkenheit vor, so daß er nicht wisse, was damals vorfiel; als Zeichen seiner Volltrunkenheit gibt er die Umstände an, daß er unmittelbar nach dem besagten Kaufzesse aus dem Gasthause fortgeführt werden mußte und auf der Wiese liegen blieb. — Zursic erhielt 3 Monate Kerker mit einer Faste wöchentlich. Als Vorsigender des Erkenntnisgerichtes amtete in allen Fällen O.B. Boušek, als öffentlicher Ankläger Staatsanwaltstellvertreter Dr. Duchatsch.

## Schaubühne.

Samstag, den 26. d. nachmittags veranstaltete die Direktion als erste Studentenvorstellung eine Aufführung von Lessings „Minna von Barnhelm“ und zwar — so schreibt man uns — mit vollem Erfolge. Ueber das Meisterlustspiel Lessings des Näheren einzugehen, ist wohl nicht nötig. Sämtliche Darsteller waren bemüht, ihr bestes zu bieten und wurden vor dem ausverkauften Hause nach allen Rückschlüssen durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Es ist jedenfalls ein löbliches Bemühen der Direktion, der studierenden Jugend gute Klassikeraufführungen bei wirklich niederen Preisen zu vermitteln.

Samstag, den 26. d. abends ging Meister Strauß' unverwüthliche Operette „Die Fledermaus“ in Szene. Das Stück ist zu bekannt, als daß sein Reichtum an lieblichen und neckischen Melodien, an humorvollen und effektvollen Bühnenbildern besonders hervorgehoben werden müßte, es genügt zu sagen, daß diese Vorstellung zu den besten Aufführungen der diesjährigen Spielzeit gehört. Frl. Thielde Zieherer als Rosalinde fesselte nicht nur durch ihr Spiel, sondern gab uns auch Gelegenheit, ihre Stimme anzuerkennen. Neben ihr muß Frl. Bernauer genannt werden, die in der Rolle des Kammermädchens Adele reichlich Gelegenheit hatte, ihr sympathisches Talent auszunutzen. Frl. Ella Motti brachte das Erotische in der Gestalt des Prinzen Octosky in ganz gelungener Weise zum Ausdruck. Die männliche Hauptrolle den Rentiers Eisenstein trug Herr Kumpa. Er gab den leichtlebigen, liebenswürdigen Schwerenöter mit der ihm eigenen Verbe und brachte auch sein besonders in der Mittelage voll ansprechendes Organ zur wirksamen Geltung. Herr Grünwald mußte sich diesmal mit einer kleineren Rolle begnügen, brachte aber nichtsdestoweniger sein schönes Organ ebenfalls zu voller Geltung. Eine vorzügliche Leistung war der Gerichtsdieners Frosch des Herrn Jauz. Obwohl er es nicht unterlassen kann, gelegentlich das Humoristische zu unterstreichen, so muß doch der Ueberzeugung Ausdruck gegeben werden, daß er eine viel „beklatschte“ Kraft unseres Ensembles ist. Besonders genannt zu werden verdienen noch: Herr Reuter als Gefängnisdirektor, Herr Frank als Notar Falke und Herr Gregori als Dr. Blind. l. n.

## Verstorbene in Marburg.

19. November. Sando Hermann, Bauleiterkind, 7 Monate, Waggasse, Bronchitis.
20. November. Fürst Leopold, Fabrikarbeiter, 52 Jahre, Kriehuberstraße, Lungentuberkulose.
21. November. Fröhlich Franz, k. k. Rechnungsunteroffizierskind, 2 Monate, Mellingergasse, Fraisen. — Gorican Anton, Führer der Theologie, 23 Jahre, Hauptplatz, Lungentzündung. — Dim Marie, Armenbeteile, 50 Jahre, Allerheiligengasse, Unterleibsentartung.

**Dr. Hans Grubitsch**  
ist zurückgekehrt und ordiniert  
für chirurgische und Frauenkrankheiten  
1—3 Uhr nachmittags  
Zegethoffstraße 11, 1. Stock.

# Lithopone-Farben

sind die besten, billigsten und vollkommen giftfreien Anstrichfarben für Holz, Metalle und Mauerwerk.

Eingetragene  Schutzmarke.

Zu beziehen durch alle Farbenhandlungen der Monarchie. Lithopone- und chemische Fabrik: Kasern bei Salzburg. Bureau: Wien, I., Wallnerstraße 11. 3315

## Abonnements-Einladung.

Mit 1. Jänner 1905 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abonnement zum Preise von 3 Kronen inklusive Postzustellung auf den

# „Haupttreffer“

einschließlich der

Neujahrs-Gratis-Prämie: „Effekten-Kontrollbuch pro 1905“.

Der „Haupttreffer“ hat in den drei Jahren seines Bestehens sich durch die Vollständigkeit, Uebersichtlichkeit und absolute Verlässlichkeit seiner Nachweise und Mitteilungen zu einem unentbehrlichen Behelfe jedes Effektenbesitzers gestaltet.

## Das Effektenkontrollbuch pro 1905

das jedem Jahresabonnenten mit der Neujahrsnummer 1905 gratis zugestellt wird, enthält alle Ziehungs- und Restantenlisten der in- und ausländischen Lose, der österreichisch-ungarischen Wertpapiere, alle Coupons, Dividenden- und Auszahlungstabellen und die wertvollsten Nachweise für jeden Effektenbesitzer in der möglichsten Vollständigkeit, Uebersichtlichkeit, Genauigkeit und Zuverlässigkeit.

Der Preis von 3 Kronen erscheint gegenüber diesen Leistungen minimal und ermöglicht die Anschaffung dieses Finanzblattes jedem Effektenbesitzer ohne nennenswerte Opfer. Der

# „Haupttreffer“

setzt jeden Besitzer von Wertpapieren in den Stand, auch ohne spezielle Erfahrungen die Verwaltung seines Vermögens selbst zu besorgen oder zu kontrollieren.

Abonnementsaufträge mit genauer Angabe der Adresse am zweckmäßigsten mit Postanweisung an die Administration des „Haupttreffer“, Wien, I., Wipplingerstraße 28.

Probe-Exemplare jederzeit gratis und franko.

**Avis.** 31. Dezember 1905 gegen die Zahlung des Jahresabonnementsbetrages entgegengenommen, haben aber die Wirkung, daß die Zustellung des Blattes schon im November und Dezember des laufenden Jahres ohne Erhöhung des Preises erfolgt. Alle neuereintretenden Abonnenten erhalten außerdem das „Effekten-Kontrollbuch“ pro 1904 gratis nachgeliefert.

## Reizende

# Neuheiten in Taschentüchern

in enormer Auswahl

3788

vom einfachsten bis zum gewähltesten englischen Genre

zu billigsten Preisen

# Modewarenhaus J. Kokoschinegg.

# GELD

4%

## Amortisations-Darlehen

biete ich von Budapest, so auch von ausländischen Geldinstituten auf Realitäten und Grundbesitze bis zum 3/4 des Wertes auf I. und II. Satz mit 15-75-jähriger Amortisation.

## Personalkredite!

für Geistliche, Offiziere, Staats- und Privatbeamte, Kaufleute und Gewerbetreibende mit und ohne Giranten, 1-15-jähriger Amortisation rasch und diskret. Konvertierungen von Bank- und Privatschulden werden durchgeführt.

Lang Samu, Budapest, VI., Nagymező-u. 12.

Die Darlehen werden nicht in Pfandbriefe, sondern in barem Gelde flüssig gemacht. Aktien und Wertpapiere werden zum Tageskurse gekauft. — (Retourmarke.)

## Praktisches Weihnachtsgeschenk.

# Taschentücher

in Reineleinen, Halbleinen und Battist, glatt oder mit a jour-Saum; hübsche moderne Dessins. 3675

Reichste Auswahl! Billigste Preise!

Gustav Birchan, Marburg.

## Haben Sie Ratten?

Dann machen Sie auf jeden Fall einen Versuch mit dem berühmten nur Nagern tödlichen Vertilgungsmittel 2094

Rattentod (Elixir Immisch) Delisch.

Vorrätig in der Apotheke W. König in Kartons à 50 Pfg. und 1 Mt.

## Eckbauplätze

in der Langerstraße zu verkaufen. Dortselbst sind wegen Auffassung des Gartens edle Sorten Apfelbäume, Ribiselstöcke sowie große Sorten Himbeerstöcke zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. oder Nagystraße 12, 1. Stock. 3642

## Wohnung

Lendplatz 6 im ersten Stock mit 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche etc. ist sofort zu vermieten. Anzutr. Gerichtshofgasse 16, 1. St. r. 3768

## Stickeriegeschäft

zu verkaufen. — Gefl. Anträge unter „Stickerie“ an die Verw. d. Blattes. 3739

Ein vierstücker 3769

## Schlitten

wird billig abgegeben bei Karl Pöchl, Leitersberg, Marburg.

## Wohnung

1 großes Zimmer, kleines Vorzimmer, Küche etc., sonn- u. gassenseitig, 1. Stock, Mitte der Stadt, mit 1. Dezember zu beziehen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3799

## Schöne Wohnung

in der Nähe des Südbahnhofes mit 2 Zimmern, Küche, Garten nebst Zubehör, mit oder ohne Pferdebox ist sogleich zu vermieten. Villa Alwies. 3767

## Kostplatz

für ein Fräulein mit gewissenhafter Aufsicht. Adresse in der Verw. d. Bl. 3765

## Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Dasselbe hat südliche Lage, 2 Fenster gassenseitig, ist sehr rein und leicht heizbar, mit ganz separ. Eingang. Anzutr. Bürgerstraße 6, 2. Stock links. 3763

## Unmöbl. Zimmer

in der Nähe des Hauptplatzes gesucht. — Anfrage Kärntnerstraße 7. 3735

## Möbl. Zimmer

gassenseitig, mit separ. Eingang sofort zu vermieten. Nagystraße 9, 2. Stock, Tür links. 3644

## Zimmer

und Küche samt Zubehör sofort zu vermieten. Tegetthoffstraße 42, 1. Stock. Anfrage bei der Hausmeisterin. 3715

## Zu verkaufen

in Marburg ein Häuschen mit 2 Zimmern, Küche, Keller u. Zubehör und ein Bauplatz. Preis 2900 fl. Leichte Zahlungsbedingungen. Näh. Auskunft erteilt aus Gefl. Vinzenz Kuss, Herrngasse 40, 3. St. 3689

## Sie speisen

gut und billig in der Alten Bierquelle

Marburg, Postgasse 7.

Achtungsvoll

Matthias Rögl, Restaurant.

## Wiener

3169

## Theaterfriseurin

empfiehlt sich den geehrten P. T. Damen. Grete Schaffer, Werkstättenstraße 4, 3. Stock.



## Kautschukstempel

Bordruck-Modelle, Siegelstöcke, etc. etc. billigst bei Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur, Herrngasse 15, Marburg.

## Meine Herren!

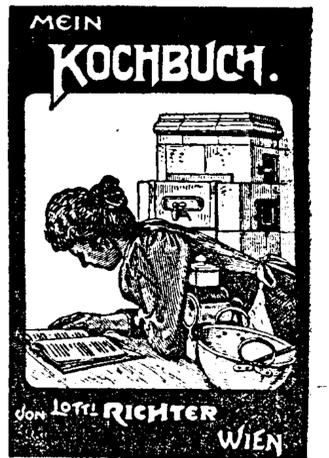
Die beste und mildeste medizinische Seife ist

Bergmann's

Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Presden und Tetschen a/S.

(Schutzmarke: 2 Bergmänner) anerkannt vorzügl. gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Miteßer, Flechten, Blühchen, Rote des Gesichts etc. à Stück 80 h bei Drog. W. Wolfram und Karl Wolf in Marburg.

Eines der besten Kochbücher ist ohne Zweifel 3742



Verlag U. Moser, Graz.

Absatz 3000 Exempl. in 1 1/2 Jahren. 2. vermehrte Auflage.

Preis K 4.80, eleg. geh. K 6.—. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

## Fleischhauerei

in einem großen Markte Mittelsteiermarks, schöne große Umgebung, alter guter Posten, Bahnstation, ist unter sehr günstigen Bedingungen mit 1. Jänner zu verpachten. Anfrage unter „Guter Posten“ an die Verw. d. Blattes. 3747

## Singer-Nähmaschinen

sticken, stopfen, nähen geräuschlos und leicht alle Arten Stoffe, dick und dünn. Familien-Singer-Nähmaschinen für Schneiderei, Fußbetrieb mit eleg. Ver- schlußkasten nur 49 Kron. Singer-Ringschiff m. Zugausstattung, allem Zubehör und Kästen für nur 78 K. Gr. Ringschiff f. Schneider u. Schuster 100 K., Zentral-Bohbin 90 K. Verkauf unter 5jähr. zuverl. Bürgsch. gegen Kassa, Angabe 15 K., Rest Nachnahme. Preisliste gratis. W. Rundbakin, Wien, 9., Berggasse 3. 3585

## Pferdestall

für 2 Pferde, licht und lustig, sofort zu vermieten. Auskunft in Verw. d. Bl. 3471

## Unterricht

in französischer, englischer und italienischer Sprache erteilt die staatlich geprüfte Lehrerin für fremde Sprachen 2979

Helene Kühner Kärntnerstraße 19, I. St.

## Kindersitzwagen

billig zu verkaufen. Bismarckstraße 13, 3. Stock. 3751

## Keller

groß, Mitte der Stadt, sofort zu vermieten. Anfrage in Verw. d. Blattes. 3710

## Kartschowin 145

vom Bahnhof 5 Minuten entfernt, sind beim Baumeister Misera Wohnungen mit 2 Zimmern, Küche samt Zubehör zu 12 fl. und 14 fl. zu vermieten. 3538

**Täglich**  
**großer Resten-Verkauf**  
 im Hofraume  
 bei 3057  
**Gust. Pirchan, Marburg.**

**Cailler**  
 Köstlichste Schweizer Milch-Chocolade.

Überall gratis Kostproben bitte zu verlangen.

**Wer hustet?**

**Niemand**  
 mehr, seit Gebrauch der so vorzüglichen  
**Fenchel-Malzextrakt-Bonbons.**  
 Bestes diät. Mittel bei **Verschleimung** und  
**Heiserkeit.** — Päckchen 20 Heller.  
**Adler-Drogerie Karl Wolf**  
 Marburg.  
 Erhältlich bei den Firmen:  
**Fasching Franziska, Felber Friedr., Fontana**  
**Silveser, Hartinger Ferd., Janschek Ferd.,**  
**Leinschitz Franz, Vincetitsch & Slezep,**  
**Qnandest Alois, Sirk Hans, Walzl Josef,**  
**Walgert Adolf, Walland Al.**

**Beredelte Wurzelreben**  
 der Sorten: **Weiß Burgunder, Ruländer, Sylvaner, Traminer,**  
**Welschriesling, Muskateller** und **Gutedel**  
 auf **Portalis-** und **Solonis-**Unterlagen bester Qualität  
 hat abzugeben **Ritter von Rothmanische Gutsverwaltung**  
**Rothwein** bei Marburg. 3266

**Reiner Blütenhonig**  
 soll in keinem Hause fehlen. Er ist nicht nur ein  
 gesundes Nahrungsmittel, sondern auch heilsam  
 bei Erkältungen in der rauhen Jahreszeit.  
 1 Kilo 2 K kostet bei  
**MAX WOLFRAM, Marburg.**

**Unterricht in Sologesang**  
 erteilt Frau **Johanna Rosensteiner,**  
 ehem. Schülerin am Pariser Konservatorium,  
 Kärntnerstrasse 19, I. St. 2978

Eine schöne, vierzimmerige  
**Wohnung**  
 samt Zugehör und Gartenanteil,  
 bis 1. Jänner zu vermieten.  
 Anzufragen bei **Baumeister Derwuschek.**  
 3288

**Wohnung**  
 1 Zimmer und Küche, dann ein  
 Stall zu vermieten. — **Volksgartenstraße 38.**  
 3752

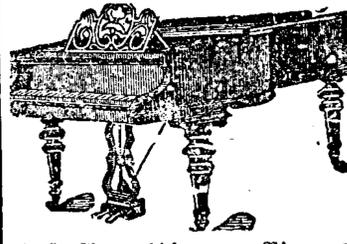
**Ekel**  
 empfinden Sie auf alle Fälle bei  
 Benützung einer offenen Abort-Anlage,  
 wenn Ihnen der ganze bestialische  
 Geruch ins Gesicht schlägt. Wissen Sie,  
 wie viel Krankheitskeime sich in diesem  
 bestialischen Geruch befinden? Wenn  
 Sie sich vor diesem Herd von Krankheiten  
 schützen wollen, dann schaffen Sie sich ein

**Steingut-Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung**  
 an, welches alle obigen Uebel abstellt  
 und auf jede Abort-Anlage anzubringen  
 ist. Preis 30 Kronen, 1 Krone für  
 Emballage und Kiste. Prospekte gratis  
 und franko bei **Max Bärwinkel**  
 in Rumburg in Böhmen. 3654

**Frische 200**  
**Bruch-Eier**  
 3 Stück 9 kr., bei  
**A. Himmler,**  
 Marburg,  
 Blumengasse Nr. 18.

**Billige, einzimmerige Wohnungen**  
 bestehend aus Zimmer, Küche,  
 Speis, separ. Abort, Keller und  
 Gartenanteil, in schöner-südlicher  
 Lage sind in der Mellinger-  
 straße 67 mit einem Monats-  
 zins von K 17 zu vermieten.  
 Desgleichen, jedoch größer mit  
 K 19. Anfrage bei **Baumeister**  
**Derwuschek.** 1695

**Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt**  
 von **Isabella Hoynigg**  
 Klavier- u. Zither-Lehrerin  
 Marburg,  
**Hauptplatz 20, I. St.**



Große Auswahl in neuen Pianinos  
 und Klavieren in schwarz, nuß matt  
 und nuß poliert, von den Firmen  
**Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann,**  
**Reinhof, Pawel und Petrof** zu  
 Original-Fabrikpreisen. 29

**Strang-Dachfalzziegel**  
 aus der I. Premstätter Dachfalz-  
 ziegel-Fabrik offeriert zu billigsten  
 Preisen C. **Pickel,** Betonwarenfabrik,  
 Marburg, Volksgartenstr. 27.  
 Telephon Nr. 39. 776

**Wohnung**  
 mit 2 Zimmer, Küche s. Zugehör  
 im 1. Stock ab 1. Novemb. zu  
 vermieten. **Tegetthoffstraße 44**  
 bei der Hausmeisterin. 3172

**Verkaufe**  
 meine Haus- und Küchengeräte  
 in Weißblech- und Email-Koch-  
 geschirr sowie Grablaternen zu  
 tief herabgesetzten Preisen. **W. Bartl,**  
 Spenglermeister, **Burggasse 2.**  
 3186

**Wohnung**  
 südliche Lage, 1 Zimmer, Küche  
 und Gartenanteil mit 1. No-  
 vember zu beziehen. Auskunft in  
 der Verw. d. Bl. 3470

**WOHNUNG**  
 mit 2 Zimmer zu vermieten, ebenso  
 Stall und Magazine. Ferner drei  
 Fuhrwägen, 1 zweirädriger Karren  
 und ein halbedeckter Phaeton zu  
 verkaufen bei **F. Abt,** Mellinger-  
 straße 12. 3069

**Wohnung**  
 drei Zimmer und Küche sofort  
 billig zu vermieten. — **Herrn-  
 gasse 27.** 3646

**Sensationelle Neueinführung!**  
**fl. 21**  
**Eine komplette Herren-Ausstattung**  
 bestehend aus: 3261  
 1 modernen Wintersacco-Anzug } Die gleiche Ausstat-  
 1 modernen Winterrock od. Ulster } tung in  
 1 modernen Beinkleid } besseren Qualitäten  
 à fl. 31, 41 und 51.  
 Größte Auswahl in **Knaben- und Kinderkleidern**  
 von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.  
 Zur Anfertigung feiner **Herren-Garderobe** nach Maß  
 separates **Atelier** mit reichhaltigstem Lager von In-  
 und Ausländer-Stoffen.  
**Filipp Kaffowitz**  
 k. u. k. Hoflieferant  
**GRAZ, Murgasse 11.**

**Baumeister Franz Derwuschek,**  
 Marburg, **Reiserstraße 26** 856  
 empfiehlt zur Saison 1904  
**Schöne preiswürdige Baupläze**  
 in der **Bismarckstraße, Mellingerstraße** und **Kernstockgasse.**  
**Zementrohre, Zementplatten, Zementstufen etc.**  
 werden unter den normalen Preisen abgegeben.

**Am Ringofen in Leitersberg**  
 werden **Prima Mauer-, Pflaster-, Gefims-, Dach- u. Hohlziegel**  
 stets vorrätig gehalten und werden **Preisabstellungen** je nach  
 Größe des Bedarfes separat vereinbart.

**Eigene Bautischlerei und Schlosserei.**  
 Uebernahme von **Gewölbs-Portalen** von der einfachsten bis ele-  
 gantesten Ausführung, sowie alle in das **Baufach** einschlägigen  
**Bautischler- und Schlosserarbeiten** in solidester Ausführung.  
**Kostenvoranschläge** und **Zeichnungen** gratis.

**Chinesische Ziegenfelle**  
 zu noch nie dagewesenen konkurrenzlosen Preisen  
 per Stück fl. 4.58 in weiß und fl. 4.48 in grau.

**Modewarenhaus J. Hofschinegg.**

**Betonwarenfabrik C. Pickel**  
 Marburg, **Volksgartenstrasse 27**  
 Telephon Nr. 39.

empfehlte zur Lieferung **Zementrohre, Pflasterplatten,**  
**Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Zement-  
 waren. Ferner: **Steinzeugrohre, Mettflacherplatten,**  
**Gypsdiele** und **Sprentafeln.** Auch werden alle übrigen  
 Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos  
 hergestellt. 777

**Amerikanische Rebenveredlungen**  
 tadellos verwachsen u. bewurzelt

(auf Rip. port., Rup. montic., Solonis u. s. w.) in den  
 Sorten: **Gutedel, Burgunder weiß, Klein- oder Rhein-  
 riesling, Traminer, Sylvaner grün, Mosler, Rotgipfler,**  
**Ortlieber, Honigler, Wälschriesling, Ruländer, Muskateller**  
 u. a. m. werden preiswürdig und bestens sortiert in  
 größeren Quantitäten abgegeben. 3215  
**Glashauskulturen u. amerik. Rebschulen**  
**Rich. Ogriseg, vorm. H. Weiler, Marburg.**

# !! Weihnachts-Verkauf !!

## besonders reduzierten Preisen. Modewarenhaus J. Kokoschinegg.

### Pelz-Neuheiten, Kolliers, Muffe und Kinder-Garnituren

nur bessere Fellarten, große Auswahl, überraschend billige Preise, nur bei  
**Niko Polansky, „zur Wiener Mode“, Herrengasse 25, vis-à-vis Hotel „Mohr“.**

### Danksagung.

Im Namen aller Verwandten, Freunden und Bekannten des am 24. November 1904 selig im Herrn entschlafenen guten und treuen, alten Musiker

### Stefan Juršić

bitten wir für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, für den Kranz und die Trauerkundgebung der Musikrunde unseren wärmsten Dank entgegenzunehmen.  
Maria-Rast, am 26. November 1904.

**Familie Bečela.**

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch das Ableben unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters und Schwagers, des Herrn

### Johann Hermann

Lokomotivführer der k. k. priv. Südbahn i. P.

erlitten haben, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und schönen Kranzspenden, sprechen wir auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten unseren herzlichsten und tiefstgefühlten Dank aus.

Marburg, am 29. November 1904.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

### Marburger Stadtverschönerungs-Verein.

Zu Gunsten des Marburger Stadtverschönerungs Vereines findet

Sonntag, den 4. Dezember 1904 nachm. 4 Uhr im großen Kasinoalle eine Vorlesung des

### Peter Rosegger

in steirischer Mundart statt.

- I. Teil: Die Kathreiner Kirche. Komödianten.
- II. Teil: 'n Lanenbaum sein Lebn und Sterbe. Die Brautprüfung. Wo ist die Koh?

**Preise der Plätze:** Saalperrsis 1., 2., 3. und 4. Reihe K 3.—, in den übrigen Reihen K 2.50, Orchesteris 1. Reihe K 2.—, 2. Reihe K 1.20, Galerie Sperrsis K 1.60, Saaleintritt K 1.20, Galerie-Eintritt 80 h, Studentenarten für die Galerie 40 h. Vorverkauf in Joh. Gaisers Papierhandlung, Burgplatz.

Die geehrten Besucher werden um rechtzeitiges Erscheinen ersucht, da bei Beginn der Vorlesung die Saaltüren geschlossen werden und der Eintritt während der Vorlesung niemand m gestattet ist.

### Original Pilsner Bier

(Gefebier)

aus dem bürgerlichen Brauhause in Pilsen kommt täglich von 4 Uhr nachmittags an frisch, in vollkommen abgelagertem Zustande und nur von der Holzspitze zum Ausschank in

**Schneider's Restauration**  
Freihausgasse 11, Marburg. 3785

Gründlichen  
Zither- u. Streichzither-  
**Unterricht**  
erteilt nach bester, leichtfaßlicher Methode

**Kathi Bratusiewioz,**  
Bürgerstraße 7, Tür 3.

**Wohnung**  
sonnseitig, 2 Zimmer, Küche und Zugehör an ruhige Partei sofort zu vermieten. **Voltsgartenstraße 21.** 3787

Gutgehende  
**Greislerei**  
auf lebhaftem Posten wird zu übernehmen gesucht. Adressen abzugeben in Verw. d. Bl. 3737

### Eine komplette Wohnungseinrichtung

aus weichem Holz, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Anzufragen Perfostraße 7, 2. St. beim Hausmeister.

### Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der kaiserliche Postsekretär a. D. **Karl Emil Moriz Gebhardi**, wohnhaft in Luckenburg in Ostpreußen, Sohn des Rittergutsbesitzers Rudolf Gebhardi und seiner Ehefrau Julie, geb. v. Hengell beide verstorben und beide zuletzt wohnhaft in Ruttkowitz.

2. die Malerin **Anna Mirwald**, Tochter der verstorbenen Josefa Mirwald ohne Beruf, zuletzt wohnhaft in Wien, die Ehe miteinander eingehen wollen. 3782  
Wiesbaden, 25. November 1904.

### Warnung.

Ich warne jedermann, auf meinen Namen Geld oder Geldeswert zu borgen, da ich für nichts Zahler bin. 3771

**Josef Surmer.**

Günstiger 3780

### Gelegenheitskauf.

Fast neue Draumühle in Friedbau mit 3 Gängen und allem Zubehör, sichere Existenz bietend, wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Anträge unter **A. U.** an die Verw. d. Bl.

### 1 Strickmaschine

ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3784

### Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die priv. Schwanen-Apothete, Frankfurt a. M. 657

### Karpfen

gut ausgewässert, bringt aus **Arnfels** wieder jeden **Freitag** am hiesigen Fischplatz. 3778 **M. D. Jaut.**

### Ein hübscher Besitz

mit zirka 15 Joch Grund, nächst der Stadt Cilli und der Kohlen-gewerkschaft „Bohemia“ in Petschounik, auf welchem eine Gast-wirtschaft mit Branntweinver-schleiß und eine Viktualienhand-lung mit Tabaktrafik im Betriebe steht, ist wegen Krankheit des Be-sitzers zu verkaufen eventuell auf mehrere Jahre zu verpachten. Näh. bei Ant. Maloprou in Cilli. 3783

### Erträgl. Zinshaus

mit einem Stock, 10 Jahre steuer- und gemeindeumlagenfrei, son-nseitige Lage, in der Mozartstraße 22 (Kärntnerort) wird am 20. De-zember um 11 Uhr vorm. im Kreis-gerichte, Zimmer Nr. 50 versteigert. Zu zahlreichem Besuche der Kauf-lustigen ladet freundl. der Besitzer.

### Drahtseile

für 3177

### Ueberfahren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigst die Firma

**Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz**  
im Rosentale, Kärnten.

## Jacken, Krägen und Paletots

in größter Auswahl, am billigsten bei  
**Niko Polansky, „zur Wiener Mode“**  
Nur Herrengasse 25, vis-à-vis Hotel „Mohr“.